

KURZ NOTIERT

Bergspezialist Lopez bleibt bis 2027 gesperrt

Der kolumbianische Radstar Miguel Angel Lopez bleibt bis 2027 wegen Dopings gesperrt. Der Internationale Sportgerichtshof CAS wies den Einspruch des Kletterers gegen seine Vierjahressperre ab. Der CAS folgte dem Urteil des Rad-Weltverbandes UCI, der gegen Lopez die Sanktion verhängt hatte. Der 31 Jahre alte frühere Giro- und Vuelta-Dritte war im vergangenen Jahr für den Gebrauch und Besitz der verbotenen Substanz Menotropin während des Giro d'Italia 2022 gesperrt worden. Die Sperre läuft rückwirkend seit Juli 2023 bis Juli 2027.

Alpine wechselt nach Teamchef auch einen Fahrer

Das Formel-1-Team Alpine nimmt nach nur sechs Saisonrennen einen Fahrertausch vor. Der Argentinier Franco Colapinto ersetzt schon in Imola den Australier Jack Doohan, erhält aber vorerst selbst nur fünf Grand Prix, um sich zu beweisen. „Wir haben erkannt, dass wir unsere Fahrer-Aufstellung rotieren müssen“, sagte Flavio Briatore, der gerade erst die Rolle des Teamchefs vom zurückgetretenen Oliver Oakes übernommen hat. Doohan ist einer von vier bislang punktlosen Piloten in dieser Formel-1-Saison. Der 22 Jahre alte Sohn der australischen Motorrad-Legende Mick Doohan stand schon länger unter Druck, weil er zudem mehrere Unfälle verschuldete. Briatore, der bisher Chefberater bei Alpine war, soll sich intern schon seit einiger Zeit für einen Fahrerwechsel und den bisherigen Ersatzmann Colapinto ausgesprochen haben. (mn/sid)

Podcast: Mountainbiker Arne Janssens spricht bei „SportGEflüster“ über seinen ungewöhnlichen Karriereweg

Als Ein-Mann-Team fest im Sattel

Seit dieser Saison geht Arne Janssens einen anderen, einen im wahrsten Sinne des Wortes eigenen Weg. Als sogenannter „Privatier“ sitzt der Mountainbiker als Ein-Mann-Team im Sattel.

VON TIM FATZAUN UND CARSTEN LÜBKE

Am Mittwochmorgen stattete der 24-jährige Schönberger dem Podcast „SportGEflüster“ einen Besuch ab und sprach unter anderem über...

1 ...das Gefühl, sein eigener Chef zu sein.

Was das Training und das Rennenfahren angeht, gibt es keinen riesen Unterschied zu anderen Sportlern. Schlussendlich ist es wie bei einem Selbstständigen: Wenn der keine Lust hat, arbeiten zu gehen, bleibt er halt zu Hause liegen. Das geht einmal gut, das geht zweimal gut – nur irgendwann geht das Unternehmen den Bach runter. Ich glaube, so denkt irgendwo auch jeder Sportler. Wenn du einmal nicht trainierst, fällt es kaum auf, aber nach einem Jahr fehlen die guten Resultate. Und dann geht die Karriere schnell zu Ende. Bei mir verdoppelt sich das alles gerade: Ich bin erstens selbst Sportler und habe zweitens mein eigenes Team, was vielleicht sogar ein Unternehmen ist. Das muss laufen, und das hängt wiederum von mir ab. Ich mag das aber, weil ich alles in der Hand halte und selber entscheiden kann.

2 ...die Organisation als Ein-Mann-Team.

Im Radsport heißt das „Privatier“ und bedeutet, dass man das mit Sponsoren und



Gemeinsam mit den GE-Redakteuren Tim Fatzaun (links) und Carsten Lübke (rechts) sprach Arne Janssens (Mitte) über eine Karriere als «Privatier» im Radsport. Foto: GrenzEcho

Partnern alles auf eigene Kape macht. Ich stelle mir selbst meinen Kalender zusammen, der einerseits Sinn machen, andererseits aber auch für die Sponsoren attraktiv sein muss. Deshalb muss ich das alles mit dem Budget abwägen. Klar ist es toll, so weit und so lang wie möglich zu fahren, aber alles kostet Geld – und die Kasse muss wieder gefüllt werden. Da gibt es eben Gren-

zen. Wir haben aber eine gute Balance gefunden und beispielsweise den Worldcup in Brasilien sein gelassen. Der würde komplett das Budget sprengen, da konzentrieren wir uns lieber auf andere Ziele.

3 ...die Anzahl seiner Rennen in dieser Saison.

Seit Ende Januar habe ich schon 20 Renntage absolviert. Das sind für einen

Mountainbiker schon einige, früher sind wir die Anzahl auf eine ganze Saison gefahren. Alleine das „Cape Epic“ in Südafrika ging über acht Tage, dazu ein Vier-Tage-Rennen in Spanien Anfang des Jahres. Da bist du schon bei zwölf. Einen Kalender zu erstellen, ist schön, aber auch unrealistisch. Denn es kommen Krankheiten oder Verletzungen hinzu, manche Sachen fal-

len aus, andere neue Chancen bieten sich... Südafrika war eine tolle Erfahrung, allerdings war ich danach krank und brauchte zwei Wochen, um wieder reinzukommen.

4 ...sein bisheriges Karriere-Highlight.

Dieses Jahr habe ich schon ziemlich viele, richtig schöne Momente erlebt. Die Vorsaison ab Januar war richtig gut, zum Beispiel das Costa Blanca Race oder „XCO La Nucia“. Das waren zwei hochrangige Rennen, in denen ich Jungs hinter mir gelassen habe, die mit großen Teams und LKWs angereist sind. „Cape Epic“ war sehr speziell, auch wenn das Resultat nicht so toll war. Das Rennen lief in Zweierteams ab. Ich habe mich da zwar gut gefühlt, mein Teamkollege musste allerdings kämpfen müssen. Trotzdem war es schön, sich acht Tage lang da durchzufighten. Wenn man es dann am letzten Tag trotz Müdigkeit und Schlafmangel geschafft hat, sind das Momente, die ich für immer haben werde. Schön sind aber nicht nur solche Resultate wie damals die Landesmeisterschaft, sondern Erinnerungen, in denen meistens andere Leute drin verwickelt sind. Ich habe noch nie gedacht: „Du bist der Geilste, und was du jetzt erreicht hast, ist super.“ Manche Sportler finden sich wegen eines Resultats krass, aber so habe ich nie gedacht. Mir bleibt eher in Erinnerung, wie ich mit meinen Freunden die belgische Meisterschaft gefeiert habe.



Das gesamte Gespräch gibt es bei Spotify und bei Radio Contact Ostbelgien Now.

Parasport: Debatte entbrannte im Februar nach einer RTBF-Reportage

Maxime Carabin muss neue Klassifikationstests absolvieren

World Para Athletics (WPA), die internationale Organisation für Behindertensport in der Leichtathletik, hat entschieden, neue Klassifikationstests beim belgischen Paralympics-Doppelsieger Maxime Carabin durchzuführen. Hintergrund ist eine Debatte über seine Klassenzugehörigkeit, die nach einer RTBF-Re-

portage im Februar aufflammte. Jacqueline Galant (MR), Sportministerin der Französischen Gemeinschaft, hatte bereits im März das Internationale Paralympische Komitee (IPC) aufgefordert, sich zu dem Fall zu äußern. In einer Mitteilung erklärte sie am Mittwoch, sie hoffe, dass die Untersuchungen „volle Klar-

heit im Interesse von Maxime Carabin und der gesamten Parasport-Community“ schaffen werden.

Der 24-jährige Athlet aus Lüttich, der seit einem Sportunfall im Jahr 2019 beide Beine und seine linke Hand nicht mehr benutzen kann, hat seit seinem internationalen Debüt 2022 keinen Wettkampf verlo-

ren. Er startet in der Klasse T52, die für Athleten mit schwerer Beeinträchtigung von Armen sowie vollständiger Lähmung von Beinen und Rumpf vorgesehen ist.

Zuletzt wurde die Klassifikation von Carabin von Konkurrenten aus der Schweiz, Österreich und Litauen angezweifelt. Carabin selbst hatte

mehrfach betont, er sei „ohne Weiteres bereit“, sich neuen Tests zu unterziehen, sofern dies von den zuständigen Instanzen verlangt werde. Am Mittwoch bestätigte auch das Belgische Paralympische Komitee (BPC) die neuen Tests. Die Entscheidung der WPA beruhe auf Beobachtungen bei vergangenen Wettkämpfen,

darunter die Paralympics 2024 in Paris, sowie auf Videoanalysen. Man hoffe auf eine rasche Klärung des Falls. Bis zur neuen Klassifikationssitzung, deren Termin noch von der WPA festgelegt wird, wird Maxime Carabin weiterhin regulär in der Klasse T52 starten dürfen – wie es das Verfahren vorsieht. (belga/rt)

Turnen: Sechs ostbelgische Vereine bei Riegenmeisterschaft in Worriken

Amel und Weywertz holen den Titel

Bewegung, Begeisterung und gute Leistungen bestimmten die diesjährige VDT-Riegenmeisterschaft der Division 2, die unter der Organisation des TLZ-VDT Amel und der Schirmherrschaft von Kirens&Scholl Insurance im Sportzentrum Worriken über die Bühne ging. In einem spannenden Wettkampf mit 190 Turnerinnen und Turnern aus sechs ostbelgischen VDT-Vereinen wurden die Titel in Akrobatik und Rhythmik vergeben. Die Sportvereine TSG Amel, TSV Heppenbach, TV Nidrum, KTSV Recht, TSV Rocherath und TV Weywertz schickten ihre Mannschaften in neun verschiedenen Disziplinen an den Start – aufgeteilt in die rhythmischen Kategorien Tanz A, Tanz B, Tanz C und Freiübung sowie die akrobatischen Diszi-



190 Turnern aus sechs Vereinen waren dabei. Foto: privat

plinen Trampolin 1, Trampolin 2, Bodenturnen, Tumbling und Pyramiden. Die Teilnahmebedingungen für den Gewinn eines Titels: mindestens drei absolvierte Disziplinen pro Bereich und direkte Konkurrenz von mindestens einem anderen Verein. Im Rhythmikbereich kam es zum Duell zwischen dem TV Weywertz und dem KTSV Recht. Mit starken und kreativen Auftritten konn-

te sich der TV Weywertz schließlich durchsetzen und sich über den Rhythmiktitel 2025 freuen. In der Akrobatik ließ die TSG Amel keine Zweifel aufkommen. In allen Disziplinen, an denen sie teilnahmen, überzeugten die Ameler Turnerinnen und Turner mit Präzision, Kraft und Teamarbeit. Sie holten sich verdient den Akrobatiktitel 2025, wobei der TSV Heppenbach als direkter

Konkurrent sportlich fair unterlag. Zusätzlich nutzte der VDT die Gelegenheit, herausragende Leistungen zu ehren: Die VDT-Meisterinnen im Acrogym Anika Kalbusch und Aurélie Bormann (TSV Heppenbach), sowie die VDT-Meisterin im Geräteturnen, Emma Kohnenmergen (TLZ-VDT Amel), wurden im Rahmen dieses Events ausgezeichnet und mit Pokalen geehrt.

Ein 15-köpfiges Kampfrichterteam – bestehend aus Rhythmik- und Akrobatik-Juroren der teilnehmenden Vereine – bewertete fair und professionell die Leistungen. Verantwortlich für das Rhythmikprogramm zeigten sich Vera Zeimers und Michèle Wansart, während in der Akrobatik Robert Kreusch die Leitung übernahm. (red/mn)

ERGEBNISSE

Die Resultate in Worriken

- **Tanz A:** ohne Platzierung / TV Nidrum und KTSV Recht
- **Tanz B:**
 - Platz 1: TV Weywertz – 85,55 Punkte
 - Platz 2: TV Nidrum – 85,50 Punkte
 - Platz 3: KTSV Recht – 83,10 Punkte
- **Tanz C:**
 - Platz 1: KTSV Recht – 85,64 Punkte
 - Platz 2: TSV Rocherath – 83,40 Punkte
 - Platz 3: TV Weywertz – 83,07 Punkte
- **Freiübung:** TV Weywertz – 19,45 Punkte
- **Trampolin 1:**
 - Platz 1: TSG Amel – 80,41 Punkte
 - Platz 2: TV Weywertz – 76,13 Punkte
- **Trampolin 2:**
 - Platz 1: TSG Amel – 102,50 Punkte
 - Platz 2: TSV Heppenbach – 97,09 Punkte
 - Platz 3: TV Nidrum – 74,62 Punkte
- **Bodenturnen:**
 - Platz 1: TSG Amel – 44,17 Punkte
 - Platz 2: TV Weywertz – 43,60 Punkte
 - Platz 3: TSV Heppenbach – 42,49 Punkte
- **Tumbling:**
 - Platz 1: TSG Amel – 54,36 Punkte
 - Platz 2: TSV Heppenbach – 54,28 Punkte
- **Pyramiden:** TSV Heppenbach – 18,36 Punkte